

Neues Heim für Alte – und für Mauersegler

Die Rümlanger Pensionäre ziehen bald in ihr neues Heim im Haus am Dorfplatz ein. Ihre gefiederten Mitbewohner lassen sich noch bis Frühling Zeit.

Von **Manuela Moser**

Rümlang. – Das Haus am Dorfplatz mit 22 neuen Alterswohnungen im Zentrum von Rümlang verfügt auf der Dachterrasse zusätzlich über zwölf Nistplätze für Mauersegler – Vögel mit charakteristisch langen Flügeln, grossen schwarzen Augen und einem runden Kopf. Vögel, die Silvia Volpi die «sanften Wilden» nennt, weil sie in der Luft mit halbrecherischen

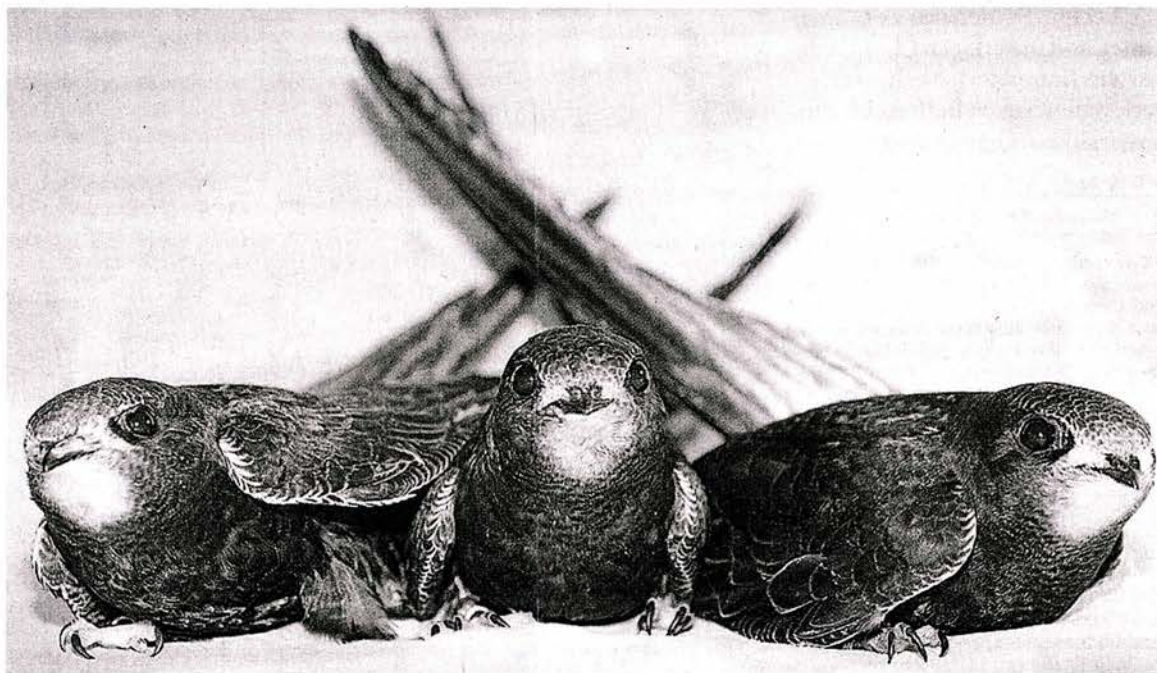


Silvia Volpi.

Flugspielen eine «unbändige Lebensfreude» ausdrücken, und andererseits im Nest ganz gesellig untereinander seien. Die gelernte Kamerafrau Volpi ist verantwortlich dafür, dass diese Vögel in Rümlang nun einen weiteren Brutplatz erhalten. «Ich sprach einfach die verantwortlichen Architekten an, und nachdem ich ihnen versichern konnte, dass diese Vögel an den Hauswänden keinen Kot hinterlassen und die Nistkästchen zur Reinigung gut zugänglich sind, wurde die Kolonie zugelassen.» Darüber ist sie froh.

Zehn Jahre im Dienste der Segler

Wenn sich die Alten dereinst in die Physiotherapie begeben, werden die angeschlagenen Vögel aus der ganzen Schweiz – oft ziehen sich Segler Kollisionsverletzungen durch dichtgemachte Nistplätze und grosse Glasflächen zu – zur Rümlanger Reha-Station von Silvia Volpi, die nur



Lange Flügel, grosse Augen: Am Dorfplatz in Rümlang beziehen verletzte Mauersegler eine neue Reha-Station.

wenige Meter vom Altersheim entfernt liegt, gebracht. Diese betreibt sie seit zehn Jahren, in Spitzenzeiten betreut sie dort über 100 verletzte Tiere.

Die Passion für die Segler entwickelte sich bei Volpi nach der Lektüre eines Buches über diese Tiere. «Ich bin sehr naturverbunden in einer Zürcher Villa mit einem vogelfreundlichen Garten aufgewachsen», sagt sie. Die Segler – neben den Mauerseglern gibt es noch zwei andere Arten von Seglern – sind für sie «grossartige Tiere». Volpi: «Sie können sich monatelang ständig in der Luft aufhalten, sogar beim Schlafen. Wie Walfische der Lüfte halten sie ihre breiten und grossen Schnäbel geöffnet und schlucken Luftplankton.»

Trotzdem glaubten viele Menschen, sie müssten gestrandete Segler einfach wieder in die Luft werfen, um ihnen beim Anfliegen zu helfen. «Das ist falsch.» Denn ein gesunder Segler könne auch vom ebenen Boden aus starten. «Also nie gewalttätig zum Fliegen zwingen – sonst verletzt sich das Tier noch mehr», rät Volpi. Was müssen die alten Menschen sonst noch über ihre neuen Mitbewohner wissen? «Sie kommen Anfang Mai aus Afrika hierher und bleiben bis August.» Sie brüten in Kolonien und sind sehr ruhig dabei. «Jungvögel können allerdings wie wild um die Blöcke ziehen und schrill «srieh srieh» rufen, aber das ist doch schön!», ist die Vogelliebhaberin überzeugt.

Zurzeit hält sich Silvia Volpi im Bündnerland auf, wo sie ihrem Broterwerb nachgeht – dem Filmen. In die Station nach Rümlang kehrt sie zur Saison zurück. Eine Viertelmillion Franken habe sie bereits in ihre Leidenschaft investiert, «kein genommen habe ich in all den Jahren etwa 12 000 Franken.»

Trotzdem will sie weitermachen. Volpi – die selbst wie ein Zugvogel lebt und Domizil an drei verschiedenen Orten der Schweiz bewohnt – hat einen Traum: Der einst sollen auf geeigneten Schulhäusern Brutkästen für Segler stehen. «Dann könnten auch die Jungen vom Beobachten dieser grossartigen Vögel profitieren», schwärmt sie.